

Die Zwergmaus (*Mus minutus* *Pall.*)

Naturgeschichtliche Skizze aus Siebenbürgen von
Eduard von Czynk.

Es war im wunderschönen Monat Mai 1884, als alle Knospen sprangen, als die Natur ihr Festtagskleid angethan und die gefiederten Sänger ihre Lieder aus liebegeschwellter Brust, der eine laut, der andere leise, jeder nach seiner Art ertönen liessen.

In stille Betrachtungen vertieft sass ich im Schatten eines Weidenbusches im hohen Riedgras, neben mir mein steter Begleiter, meine brave Hündin. Vor mir lag der „todte Alt“, bei Fogarasch, eine mit Schilf, Rohr, Binsen und Weidengestrüpp eingefasste Wasserfläche.

Nach einem heissen, windstillen Nachmittage strich wohlthuend ein Lüftchen über die Ebene, in welchem die Blütenrispen der hochaufgeschossenen Gräser und des Röhrichts leicht erzitterten. — In das unermüdliche Gequarre des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus turdoides*) mischte sich von der angrenzenden Wiese her der Wachtel Schlag und das Ratschen des Wachtelkönigs (*Crex pratensis*). Einzelne Enten kamen hie und da aus dem Schilf, um auf der spiegelglatten Wasserfläche blinkende Kreise zu ziehen. Der gemeine und Purpur-Reiher standen gesättigt mit eingezogenem Hals bis an die Kniee im Uferschlamm, während verschiedene Strandläufer geschäftig unter fortwährendem Locken am Ufer hin und herliefen. Schaaren von Schwalben huschten über den Teich, hurtig den metallisch glänzenden Leib in die kühlende Fluth tauchend. Die Zwergrohrdommel kletterte im Rohr, während Seeschwalben leichtschwebenden Fluges beutespähend über dem Wasserspiegel hin und herzogen. Da plötzlich erhebt sich meine Hündin und windet in der Richtung des Riedgrases, aus welchem leise zwitschernde Laute dringen.

Durch das Benehmen des Hundes aufmerksam gemacht, erhebe auch ich mich vorsichtig und sehe den braven Hund stehen vor

einem — Nest und darauf sowie auf den Halmen hin und her kletternden kleinen Mäusen. Es war die Zwergmaus (*Mus minutus*) welche ihre Nachkommenschaft in die Welt einfuhrte und dieselbe Kletterübungen machen liess.

Bis dahin hatte ich bei uns erst eine Zwergmaus gesehen und zwar vor zwei Jahren, als meine Hündin gelegentlich einer Hasensuche ein Mäuschen todt biss, welches sich beim Aufheben als eine solche ergab. Mit umso grösserm Interesse beobachtete ich nun die zufällig entdeckten allerliebsten Thierchen.

Wie munter, wie hurtig kletterte bald dieses, bald jenes einen Halm hinauf oder hinab, den dünnen, ziemlich langen Schwanz um denselben wickelnd. Ein drittes huschte auf dem Boden herum nach einem Körnchen suchend. Ein viertes sass auf einem Blatt an gefundener Beute knabbernd, während kleinere in und auf dem Nest sich zu schaffen machten. Es war ein buntes reges Leben, voll Klettern, Zirpen, Naschen und Spielen, vom sorgenden Mutterauge überwacht. Als die langen Schatten der Uferweiden verschwunden waren, die Atmosphäre kühler wurde, im Westen das Roth allmählich erblasste und die Gräser thaufeucht wurden, hatte sich auch das muntere Völkchen in sein warmes gemüthliches Heim zurückgezogen.

Die Oeffnung des Nestes mit der Linken rasch verdeckend, schnitt ich mit der Rechten die dasselbe haltenden Halme ab und nahm behufs Beobachtung Nest und Insassen mit nach Haus. In einem enggeflochtenen Drahtbauer mit Blechboden, in welchem seinerzeit ein Siebenschläfer, später Waldmäuse gewohnt, wurde die ganze aus 5 Stücken bestehende Gesellschaft sammt ihrer natürlichen Behausung untergebracht. Die Alte und zwei Junge waren, trotz aller Schnelligkeit und Vorsicht von meiner Seite glücklich entwischt.

Durch diesen Fang und den Bau des Nestes aufmerksam gemacht, fand ich später genügend Gelegenheit, unsere zierlichste Maus in der Freiheit zu beobachten, und daher will ich, bevor ich zu meinen kleinen Gefangenen zurückkehre, die über das Freileben gesammelten Erfahrungen, soweit selbe aus eigener Beobachtung reichen, veröffentlichen.

Die Zwergmaus ist, wie dies ihr Name schon sagt, die kleinste unter den Mäusen. Die Körperlänge fand ich bei ausgewachsenen Thieren mit 6—7 cm., die des Schwanzes mit $5\frac{1}{2}$ —6 cm. Das Fell ist auf der Oberseite scharf abgegrenzt gelb-rothbraun, am

Rücken dunkler, gegen den After rothgelber; auf der Unterseite hell weiss, ebenso auf der Innenseite der Füsse. Das muntere Auge ist blauschwarz. Die Jungen haben eine viel grauere Färbung der Oberseite; es kommen jedoch auch heller und dunkler gefärbte vor.

Im sogenannten „Burzenland“ fand ich ihr Nest einst bei Kronstadt in einem Wickenfeld am Gesprengbach, ebenso in Neustadt auf einer Wiese an einem Weidenbusch hängend.

Im „Altlande“ bei Fogarasch fand ich es am sogenannten „todten Alt“ und an Binsen und Rohr des Mundraer Sumpfes. —

Das Thier selbst fand ich öfter in Getreidefeldern und im Winter in Scheuern unter Heu, Stroh und noch ungedroschenen Feldfrüchten, in Gesellschaft der Haus- und Feldmaus.

Dass sie im Freien überwintert, davon überzeugte ich mich gelegentlich eines Winterspazierganges. Der Rattler eines mich begleitenden Freundes hatte eine Höhle ausgescharrt, in welcher sich ein schlafendes Zwergmäuschen befand. Die Höhle war mit fein zerbissenen Gräsern, Pflanzenwolle und kleinen Federn ausgepolstert, während Getreide und verschiedene Grassamen als Wintervorrath aufgehäuft waren. Das Mäuschen war nicht in einer Erstarrung, wie ich es z. B. beim Siebenschläfer beobachtete, sondern einfach verschlafen, wurde auch in der hohlen Hand ganz munter.

Was die Kletterfähigkeit der Zwergmaus anbelangt, so weiss ich nicht, ob die Geschicklichkeit oder der Muth mit welchem sie klettert, mehr bewundert zu werden verdient. Es scheint ihr gleich leicht zu sein, ob sie am glatten Rohrstengel oder an dem unter ihrer Last sich biegenden dünnen Grashalm, am schlankesten Aestchen eines Strauches oder an einem Blatt, auf oder abhängig oder gleich einem Seiltänzer schwebend, klettert. Der dünne ziemlich lange Schwanz wird als Wickelschwanz recht geschickt gebraucht und leistet besonders beim Abwärtsklettern vorzügliche Dienste. Oft hängt das Mäuschen gleich einem Affen an demselben oder es schwingt sich auf den nächsten Ast oder Halm zum Weiterklettern. Auch im Schwimmen und Tauchen leistet die Zwergmaus Bedeutendes. Als ich gelegentlich der alljährlichen Ueberschwemmungen der Aluta auf Wasser- und Sumpfvögel jagte, sah ich vor dem suchenden Hund von einem hutgrossen, mit Gras und einem kleinen Erlenstrauch bewachsenen Inselchen 4—5 kleine, braunrothe Mäuschen in's Wasser schlüpfen, rasch und sicher schwimmen und vor dem zugreifenden Hund tauchen. Anfangs hielt ich sie für Spitzmäuse, doch eine der vom Hund erschnappten und gebrachten zeigte mir

in den kühnen Schwimmern die Zwergmaus. Was das Vorwärtskommen auf dem Lande anbelangt, so ist sie ein wahrer Schnellläufer.

Doch nicht bloss im Klettern, Schwimmen, Tauchen, Laufen und Springen ist unser schmuckes Mäuschen ein Meister, sondern auch in der Herstellung seines Nestes. Der ungeübte und nicht aufmerksame Beobachter hält dasselbe für ein Vogelnest, so ähnlich sieht es einem solchen. Was Nettigkeit und Festigkeit anbelangt, so steht es den künstlichen Vogelnestern wenig nach. An den Zweigen eines Gesträuches, im hohen Riedgras oder Schilf angebracht, ist es mit den Blättern, welche die Zwergmans vielfach zertheilt, befestigt. Aeusserlich wird es mit den Blättern derjenigen Pflanze verkleidet, an welcher es befestigt ist. Inwendig werden feinere Gräser, Pflanzenwolle, besonders von Schilf und Rohr, verwendet und das Ganze wird so innig, fest und trotzdem weich verwoben, dass es allen Unbilden des Wetters widerstehen kann und einen angenehmen Aufenthalt bieten mag.

Das länglich-runde Nest hat auf einer Seite ein kleines Loch, welches von der Alten verstopft wird, wenn sie die Jungen verlässt. Die Jungen fand ich zweimal in verschiedenen Grössen. Das eine mal waren es 6 Stücke von Bohnengrösse und noch nackt, das anderemal 8 Stück, und zwar die bereits anfangs geschilderten, welche so weit entwickelt waren, dass sie in einigen Tagen das Nest verlassen und sich selbst durch die Welt hätten schlagen müssen.

Laut Brehms Angaben soll das Weibchen im Jahr zwei- bis dreimal und bis 9 Junge jedesmal werfen. Auch soll die Alte jedes Nest nur zum Lager für die Jungen und auf kurze Zeit benützen, nur so lange, dass die äussere Hülle des Nestes, d. h. die zerschlissenen Blätter währenddessen noch nicht verwelkt und verfärbt sind. Dieses hatte ich leider nicht Gelegenheit zu beobachten. —

Die Nahrung der Zwergmaus besteht im Freien in allen Arten von Getreide, Hirse, Haiden und Samen der verschiedensten Gräser, sowie in Beeren und Kerbthieren.

Nun zu meinen geschwänzten Gästen. —

Im Käfig untergebracht verhielt sich im Anfang die nette Familie ruhig im Nest und erst spät, als überall nächtliche Ruhe herrschte, hörte ich sie an den Drähten eifrig herum krabbeln. Schon am folgenden Tag zeigten sich die schmucken Thierchen gar nicht scheu, sie frassen sofort und nur, wenn ich die Hand

in den Käfig steckte, um Futter, Moos oder sonst Etwas hineinzugeben oder zu nehmen, huschten sie in ihr Nest oder versteckten sich im Moos, um aber nach einigen Augenblicken schon wieder mit dem Köpfchen und später ganz zu erscheinen.

So hatte ich sie bei Gerste, Hanf, Hirse, Hasel- und welschen Nüssen, Fleischstückchen, verschiedenen Insekten, Erd- und Johannisbeeren zwei Wochen hindurch recht gut erhalten, als mir zwei Stück durch eine Katze getödtet und eines verwundet wurde. Sie waren in dieser Zeit so zahm geworden, dass ich jede Einzelne von ihnen ergreifen, in der hohlen Hand halten und streicheln konnte. Aus der Hand frassen sie sowohl durchs Gitter als auch, wenn ich die Hand im Bauer mit dem Futter hinhielt. Ergötzlich war es, wenn ich eine grosse Fleischfliege ihnen hinhielt. Wie Tiger sprangen alle auf die laut summende Beute. Wenn ich eine solche im Käfig frei fliegen liess, sprangen und kletterten sie anfangs so lange herum, bis sie dieselbe erhascht, oder sie warteten bis die Fliege sich gesetzt, um dann auf dieselbe plötzlich loszustürzen. Ebenso verfahren sie mit Grillen und Heuschrecken. Eine förmliche Jagd wurde auf die leichtschenkligen Springer veranstaltet. Viele Freude machten mir meine kleinen Gefangenen durch ihr liebenswürdiges, zutrauliches Benehmen, ihre Bewegungen und Reinlichkeit. Der Käfig konnte auch leicht reingehalten werden, da der Blechboden den bei allen Mäusen stark stinkenden Harn nicht gleich dem Holz aufsaugt. Als später Birnen und Aepfel zu haben waren, gab ich ihnen auch diese, welche ihnen das Wasser ersetzten. Doch auch letzteres nahmen meine Mäuschen hin und wieder, vorzüglich nach Nüssen und anderem trockenem Futter. Besonders gern hatten sie Fleischnahrung und Hanfsamen.

Von den drei Zwergmäusen war die von der Katze verwundete auch eingegangen, die beiden anderen aber waren recht gesund und munter, auch schon ziemlich ausgewachsen.

Um ihren Fleiss und ihre Kunstfertigkeit allenfalls auch in der Gefangenschaft kennen zu lernen, nahm ich das alte Nest aus dem Bauer, gab dafür einige frischgeschnittene Riedgrashalme mit Blättern, sowie täglich einige Weiden- und Erlenblätter, auch Kolbenwolle, Federn, feines Heu und Moos hinein.

Sofort gingen die fleissigen Thierchen — leider beide Weibchen — an die Arbeit. An den senkrecht aufgestellten Halmen wurde hinaufgeklettert, ein Blatt zwischen die winzigen Pfoten genommen und durch das Mäulchen gezogen. Vielfach zerspalten

und zerschlitzt, ordneten und verwoben sie dann Riedgrasblätter mit ebenso zerschlitzten Weidenblättern und andern Stoffen, bis das Ganze ein ziemlich festes und nettes Nest geworden. Inwendig kamen die weicheren Stoffe, als Federn von kleinen Vögeln, Wolle, feines Heu u. drgl. zur Verwendung. Freilich war das Nest nicht so kunstfertig als in der Freiheit und von alten Mäusen verfertigt, aber der anerkennenswerthe Eifer und die entschiedene Kunstfertigkeit, mit welcher sie Pfoten und Zähne gebrauchten, riefen meine Bewunderung hervor und machten mir meine kleinen Gäste doppelt lieb.

In ihrem Nestchen sassen sie gern, sowie sie mich hörten, schlüpfen sie jedoch aus demselben, um am Gitter hängend auf Leckerbissen zu warten.

Gegen Ende Oktober bis Anfangs November wurden sie unruhig, scheuer, kletterten die ganze Nacht am Gitter herum und versuchten am Draht ihre Zähne. Es war die Zeit gekommen wo die freilebenden Verwandten ihre Winterwohnungen bezogen. Nach einiger Zeit legte sich jedoch ihre Unruhe und sie kehrten zu ihrem Alltagsleben zurück.

Oft liess ich sie auf meinem Schreibtisch zwischen den Papieren verstecken spielen oder setzte sie auf den Rücken meiner Hündin. So lange dem klugen Hund das Gekrabbel nicht zu kitzelnd wurde, ging alles gut, wenn aber dieses nicht der Fall war, sprang er auf und mit einem Satz waren die erschrockenen Mäuschen am Boden und hinter einem Möbelstück verschwunden, auf mein Locken kamen sie wieder schüchtern hervor, waren aber lange Zeit hindurch nicht auf den Rücken des Hundes zu bringen, da sie von demselben sofort herabsprangen und sich versteckten.

Im Verlauf des nächsten Sommers ging das eine Weibchen ein. Zum Andern suchte ich ein Männchen zu verschaffen, was mir aber leider nicht gelang, wesshalb ich auch über die Zuchtversuche der Zwergmaus nichts berichten kann. Ich glaube jedoch, dass auch die Zwergmaus sich im Käfig anstandslos vermehrt.

Gegen das Frühjahr hin ward mein Mäuschen wieder unruhig und versuchte zu entfliehen. Ein eigenthümliches Sehnen nach der Freiheit muss sich im kleinen Herzen rege gemacht haben, wie wir es nur bei unsern Zugvögeln gewöhnt sind zu beobachten. Ganze Nächte hindurch rumorte es im Bauer umher und einmal war es auch durchgebrannt, indem es einen Draht welcher stark verrostet war, durchbrochen hatte. Nach langem Suchen und Rufen

fand ich es in meinem Jagdmuff, von den Anstrengungen der Nacht ausruhend. Nach einiger Zeit hatte sich, wie im Spätherbst, das Sehnen nach Freiheit, Luft und Seinesgleichen gelegt. Durch fortwährenden Umgang mit dem liebenswürdigen Thierchen hatte dasselbe einen so hohen Grad von Zahmheit erreicht, dass ich es im Zimmer frei schalten und walten lassen konnte. Auf den Ruf „Mausi“ kam es sogleich aus seinem Versteck heraus, kletterte an meinen Beinen empor und setzte sich auf meine Schulter oder Hand, irgend eine Näscheri erwartend. Dies Benehmen zeigte es auch, wenn ich es in meine Tasche gesteckt hatte und dann rief.

Um dem kleinen Wesen doch wieder auch eine andere Gesellschaft zu verschaffen, als meine, fing ich Hausmäuse und wählte ein junges Mäuschen dieser Art für dasselbe.

Der Gegensatz zwischen Zwerg- und Hausmaus war ein auffallender. Trotzdem die junge Hausmaus ein allerliebstes, zierliches Wesen war, so sah sie neben der bedeutend kleineren Zwergmaus plump und unscheinbar aus. Auch im Klettern und in sonstigen Körperbewegungen blieb sie weit hinter ihr zurück; nur was die Verträglichkeit anbelangt, waren beide gleich. In schönster Eintracht wenn auch ohne Liebe lebten sie still mit einander, bis im Juli des Jahres 1885 die Zwergmaus ihr niedliches Dasein beendete und die Hausmaus allein liess. Eine Kreuzung derselben war übrigens von vornherein ausgeschlossen.

Nach den Beobachtungen und dem Vergnügen, welches mir die Zwergmaus nach mehr als jahrelangem Besitz bereitet hat, kann ich diesen kleinen Säuger jedem Naturfreund und Liebhaber von Käfigthieren aufs Wärmste empfehlen, umso mehr als seine Erhaltung nicht schwer und ziemlich kostenlos ist, dagegen durch sein vertrauliches und niedliches Benehmen, sowie durch das Beobachten seiner Geschicklichkeit zur Genüge aufgewogen wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Czynk Eduard von

Artikel/Article: [Die Zwergmaus \(Mus minutus galt.\) 83-89](#)